

Landwirtschaftliche Nutzung

Was wächst wo?

Die landwirtschaftliche Nutzung ist die offensichtlichste Auswirkung bäuerlichen Tuns in der Landschaft. Blühende Apfelbäume im Frühjahr, bunte Weinberge im Herbst oder ausgedehnte Mais- und Gemüsefelder sind für Reisende bleibende Eindrücke oder vermitteln Einheimischen ein Gefühl von Heimat.

Die Verteilungen in der landwirtschaftlichen Nutzung haben ihre Ursachen zum einen in natürlichen Voraussetzungen. Z.B. ist Weinbau nur ab einer Monatsmitteltemperatur von 19°C im Juli möglich, während man Grünlandwirtschaft auch in klimatisch weniger günstigen Lagen findet. Gleichzeitig weist natürlich ein hoher Anteil von Wiesen und Weiden auf ausgeprägte Tierhaltung hin.

Andererseits spiegelt die Nutzung auch das gesellschaftliche Umfeld, insbesondere wirtschaftliche Erfordernisse, wider. So sind an der Südtiroler Weinstraße heute v.a. Obstbäume anzutreffen und weltweite Einkaufsmöglichkeiten von Getreide haben den Ackerbau in Tirol zurückgedrängt.

Wegen der besseren Vergleichbarkeit unterschiedlicher Nutzungsarten wurden die Weideflächen nur zu einem Achtel berücksichtigt. Dies trägt dem geringeren Aufwand und den niedrigeren Ertragsmöglichkeiten auf Weideflächen Rechnung und spiegelt damit die Bedeutung der Flächen für die Landwirtschaft besser wider.



Heumandln (© Jörn Dittfurth)

Kartentexte

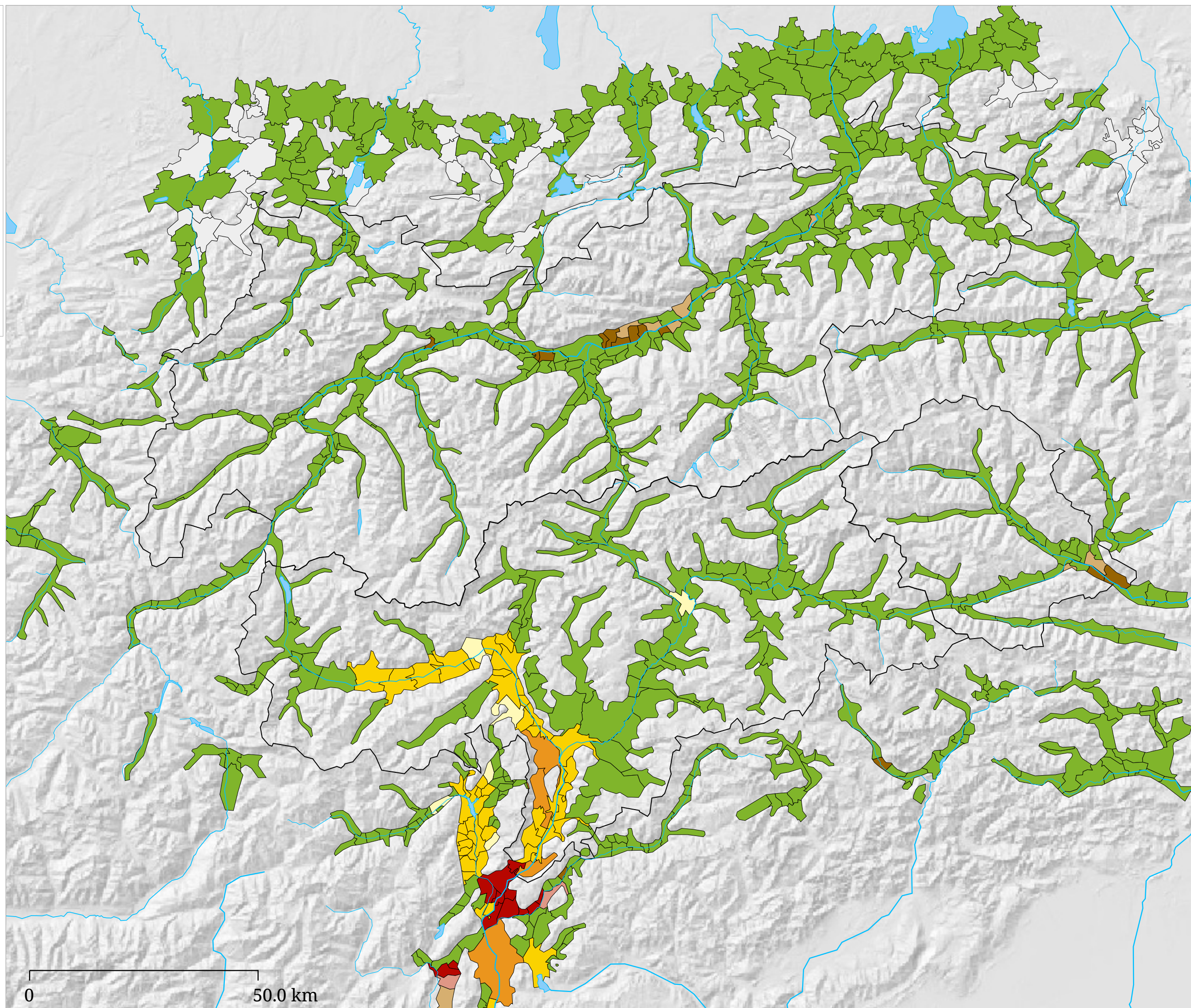
- [Was wächst wo?](#) Vorherrschende Nutzung
- [Wo wachsen die Tiroler Trauben?](#) Weinbau
- [Woher kommen die Äpfel?](#) Obstbau
- [Wo wird noch gepflügt und geeggt?](#) Ackerbau
- [Wo prägen Wiesen und Weiden die Landschaft?](#) Grünlandwirtschaft

Kartenset »Landwirtschaftliche Nutzung« Vorherrschende landwirtschaftliche Nutzung (2000)

Vorherrschende Nutzung

- Wiesen/ Weiden + Acker
- Wiesen/ Weiden + Wein
- Wiesen/ Weiden + Obst
- Wein + Obst
- Wiesen/ Weiden
- Acker
- Obst
- Wein

Stand: 2000



Auf der Karte wird die dominante Nutzung dargestellt. Extensiv genutzte Flächen (Weiden) sind nur zu einem Achtel berücksichtigt.

Was wächst wo?

Vorherrschende Nutzung

Die dominierende Wirtschaftsweise in der Landwirtschaft spiegelt hauptsächlich die natürlichen Voraussetzungen wider. So treten in Südtirol eindeutig die Obst- und Weingegenden im Etschtal und Vinschgau hervor, wo ein mildes Klima für optimale Wuchsbedingungen sorgt. In den Höhenlagen dagegen dominiert das Gras- und Weideland, wo klimatisch keine andere Nutzung möglich ist.

Die Grünlandwirtschaft ist am Alpenhauptkamm selbst und nördlich davon dominant, aber auch im östlichen Teil Südtirols und in Osttirol. Lediglich einige Gemeinden im Inntal und an der Drau besitzen größere Ackerflächen. Der Obstbau konzentriert sich auf das Südtiroler Etschtal und den Vinschgau, die größten Weinanbaugebiete liegen dagegen schon auf Trentiner Gebiet.

Zur Berechnung der Dominanz wurden die Anteile der vier wichtigsten Nutzungsformen (Weinbau, Obstbau, Ackerbau und Wiesen/ Weiden) miteinander verglichen. Die Nutzung, die einen um 10 Prozentpunkte höheren Anteil gegenüber der nächsthäufigen besitzt, ist die dominierende Nutzung. Liegen die Flächen der zwei wichtigsten Nutzungen um weniger als 10 Prozent auseinander, so wird eine Mischnutzung angegeben.



Inntal bei Völs (©Angela Dittfurth)

In Südtirol ist eine Ost-West-Tendenz erkennbar, mit höheren Bioanteilen im Vinschgau und Burggrafenamt. In Nordtirol sind es tendenziell eher die Berggemeinden, die einen hohen Anteil an Biobetrieben aufweisen.

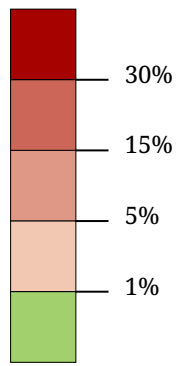
Auf dieser Karte wurde mit reduzierten Weideflächen gerechnet, um die Bedeutung der Weideflächen für die Landwirtschaft genauer zu berücksichtigen. Die Hektarangaben für Weidenutzung wurden mit dem Faktor 0,125 (ein Achtel) multipliziert. Damit wird dem geringeren Aufwand und den niedrigeren Ertragsmöglichkeiten der Weiden Rechnung getragen.

Es ist bei der Interpretation zu beachten, dass in die Berechnung jeweils die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche einer Gemeinde eingeflossen ist, unabhängig von der Höhenlage. Es kann in einer Gemeinde mit sehr großem Anteil am Talrand durchaus Felder am Talgrund geben, die anteilmäßig aber nicht bedeutsam sind.

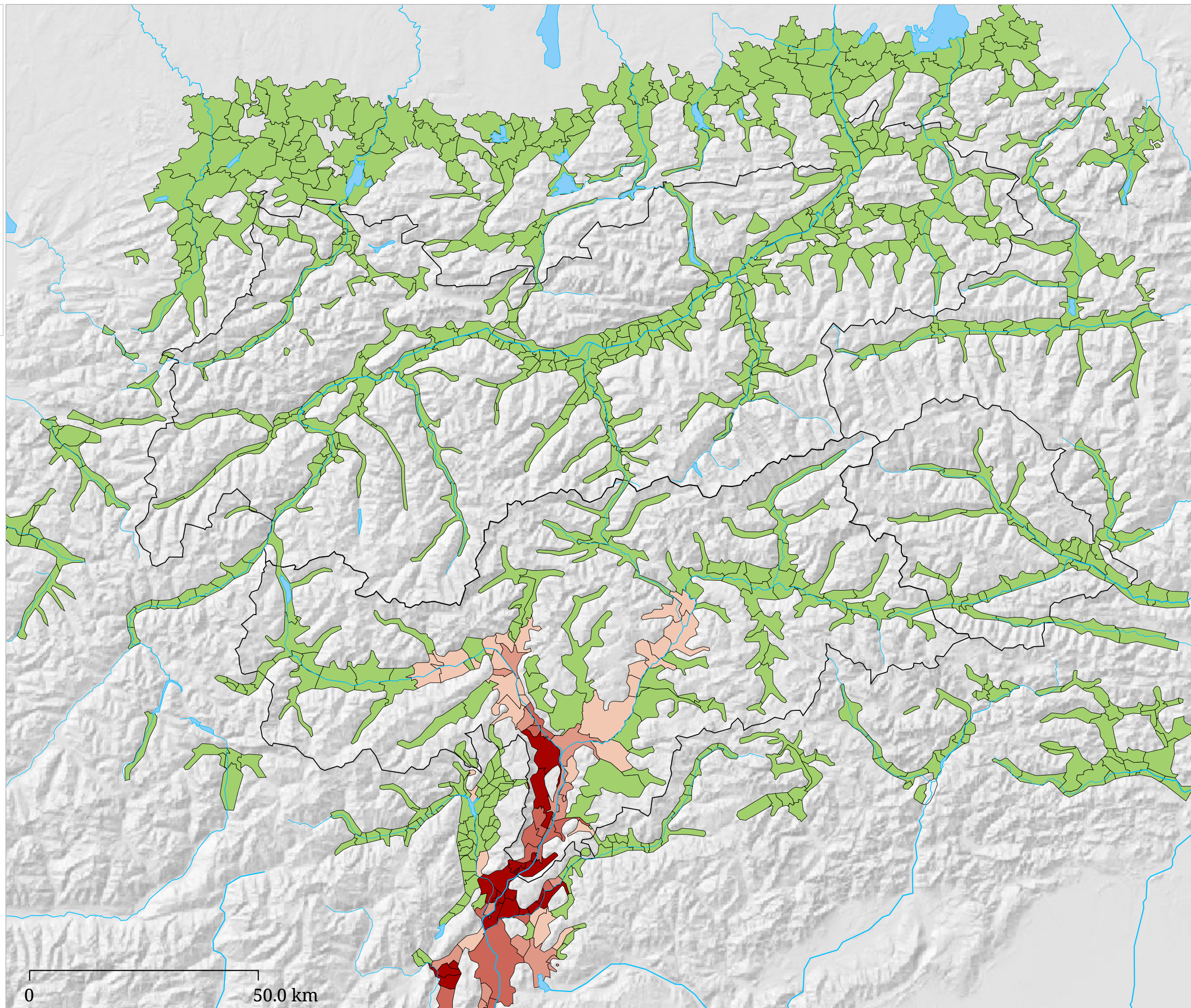
verwandte Themen:

- [Wo prägen Wiesen und Weiden die Landschaft?](#)
- [Wo wachsen die Tiroler Trauben?](#)
- [Wo wird noch gepflügt und geeggt?](#)
- [Woher kommen die Äpfel?](#)

Anteil der Weinbaufläche an
der landw. Nutzfläche



Stand: 2000



Auf der Karte ist der Anteil der Weinbaufläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu sehen. Die Weideflächen sind nicht reduziert, sondern der Anteil bezieht sich auf die tatsächliche landwirtschaftliche Nutzfläche.

Wo wachsen die Tiroler Trauben?

Weinbau

Die Verteilung des Weinbaus spiegelt sowohl natürliche als auch gesellschaftliche Gegebenheiten wider. Die nördliche Anbaugrenze (ebenso wie die Höhengrenze) ist eindeutig eine klimatische, denn der Wein ist, was Temperatur und Sonnenschein, aber auch Niederschlag betrifft, recht anspruchsvoll. Die Reben benötigen zur Blütezeit im Mai milde Temperaturen, lange Winterfröste müssen ausbleiben. Je nach Weinrebe sind die klimatischen Ansprüche sehr unterschiedlich. Die Bedingungen im Etschtal zwischen Salurn und Meran sind für den Weinanbau aber geradezu ideal (Jahresdurchschnittstemperatur 11-12°C, Sonnenscheindauer: 1800-2100h, mittlere Julitemperatur 21-23°C und selten Wintertemperaturen unter -16°C). Ernteverluste treten bei viel Niederschlag im Frühjahr und Herbst, Hagelschäden und Spätfrösten (vor allem in der Talsohle) auf.



Weinreben (© Tirol Atlas)

Die meisten Weinbaugebiete erstrecken sich entlang der Hänge, die das Etschtal begrenzen. Die Talebene konnte erst nach den Flussregulierungen des 18./19. Jahrhunderts für den Weinanbau genutzt werden, wobei heute hauptsächlich Weißwein angebaut wird (z.B. in Salurn). Die Anbaufläche für Wein ist im 20. Jahrhundert stark zurückgegangen. Die größte Ausdehnung hatte der Weinbau um 1920. Durch den Anschluss an Italien und die Abtrennung von Österreich hat Südtirol jedoch den größten Absatzmarkt für seinen Rotwein verloren. Zwischen 1950 und 1970 ging die Weinanbaufläche nochmals um ca. ein Drittel zurück, da der Obstanbau für viele Bauern einträglicher war. Durch Produktionssteigerungen hat sich der Gesamtertrag jedoch kaum verändert.

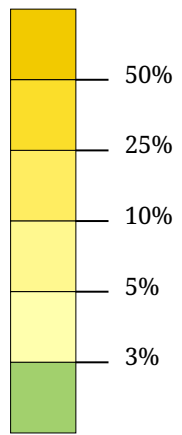
Die verbreitetste Traube in Südtirol ist der Vernatsch (Anbaufläche 2001: 1905 ha) gefolgt von Weißburgunder (491 ha) und Chardonnay (459 ha).

Die Hauptweinbaugebiete liegen im Etschtal, mit einem Schwerpunkt an der Südtiroler Weinstraße westlich und südlich von Bozen und weiter flussabwärts im Trentino. Auch im Eisacktal und im Vinschgau wird Wein angebaut, wenn auch der Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche nur bei 1-5 Prozent liegt. Interessant ist, dass in sämtlichen Weinstraßen-Gemeinden inzwischen flächenmäßig mehr Obst als Wein angebaut wird. In Osttirol und nördlich des Alpenhauptkammes wird kein nennenswerter Weinbau betrieben.

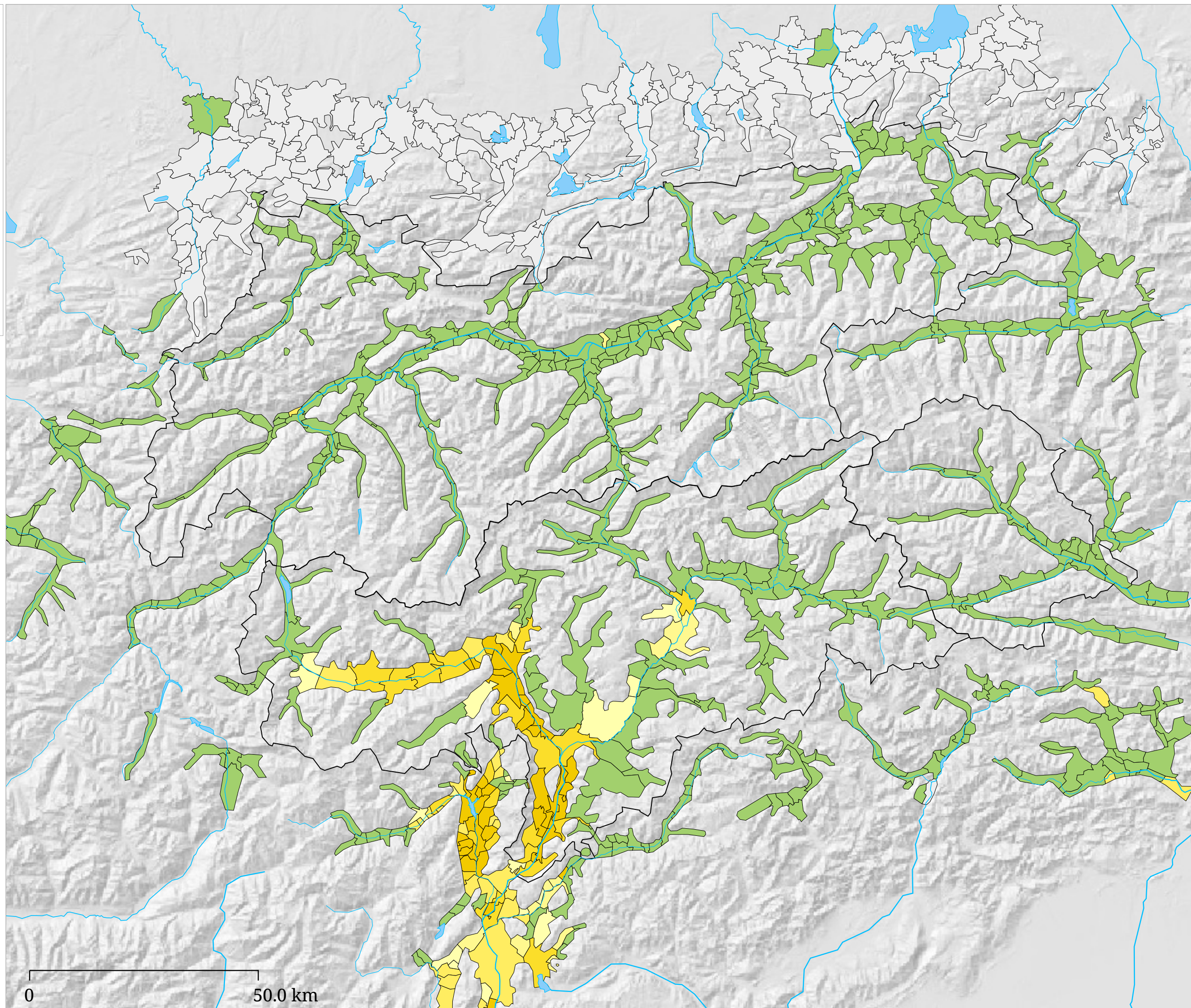
verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)
- [Woher kommen die Äpfel?](#)

Anteil der Obstbaufläche an
der landw. Nutzfläche



Stand: 2000



Auf der Karte ist der Anteil der Obstbaufläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu sehen. Die Weideflächen sind nicht reduziert, sondern der Anteil bezieht sich auf die tatsächliche landwirtschaftliche Nutzfläche.

Woher kommen die Äpfel?

Obstbau

Die Verteilung der Obstbaufläche hat zum einen, ähnlich wie der Weinbau, klimatische Gründe. Das milde Klima in den Tälern Südtirols bietet optimale Voraussetzungen für den Anbau von Kernobst (Äpfel und Birnen), wogegen in den höheren Tälern die tieferen Temperaturen und insbesondere die Spätfröste den erwerbsmäßigen Obstbau behindern.

Zum anderen spielen auch gesellschaftliche bzw. wirtschaftliche Gründe eine Rolle für die Dominanz des Obstanbaus in Südtirol. (Im Nordtiroler Inntal wäre klimatisch gesehen der Obstanbau ebenfalls problemlos möglich.) Im Laufe der Zeit haben sich die großen Apfelplantagen nicht nur auf Kosten der Weingärten ausgedehnt, sondern systematisch auch anderes Obst aus den Obststeigen verdrängt.

Der Obstbau in Südtirol hat internationale Bedeutung, denn etwa jeder zehnte europäische Apfel wird in Südtirol geerntet. Insgesamt werden in Südtirol fast 20.000 ha für den Obstanbau genutzt. Hauptanbaugebiete sind das Etschtal zwischen Meran und Salurn, der Vinschgau bis hinauf nach Laas sowie das Eisacktal rund um Brixen ([Tabelle Land Südtirol](#)). In Nordtirol werden lediglich in Stanz mehr als 15% der landwirtschaftlichen Nutzfläche für den Obstanbau verwendet, Stanzer Zwetschken sind in ganz Tirol ein Begriff ([Tabelle Land Tirol](#)). Außerhalb Tirols setzt sich das Obstbaugebiet an der Etsch weiter nach Süden bis in das Trentino fort, wobei den Plantagen am Nonsberg größere Bedeutung zukommt. In allen weiteren angrenzenden Regionen ist der Obstbau nahezu bedeutungslos. Auch in Bayern, wo der Obstanbau in der Statistik leider nicht getrennt ausgewiesen und deshalb nicht auf der Karte dargestellt wird, spielt er keine Rolle.



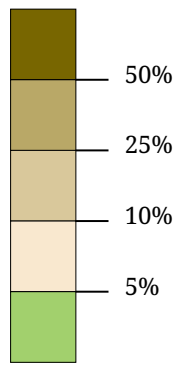
Äpfel (©Angela Dittfurth)

Mit fast 50% Anteil an der Gesamtapfelernte ist der Golden Delicious die dominierende Obstsorte Südtirols.

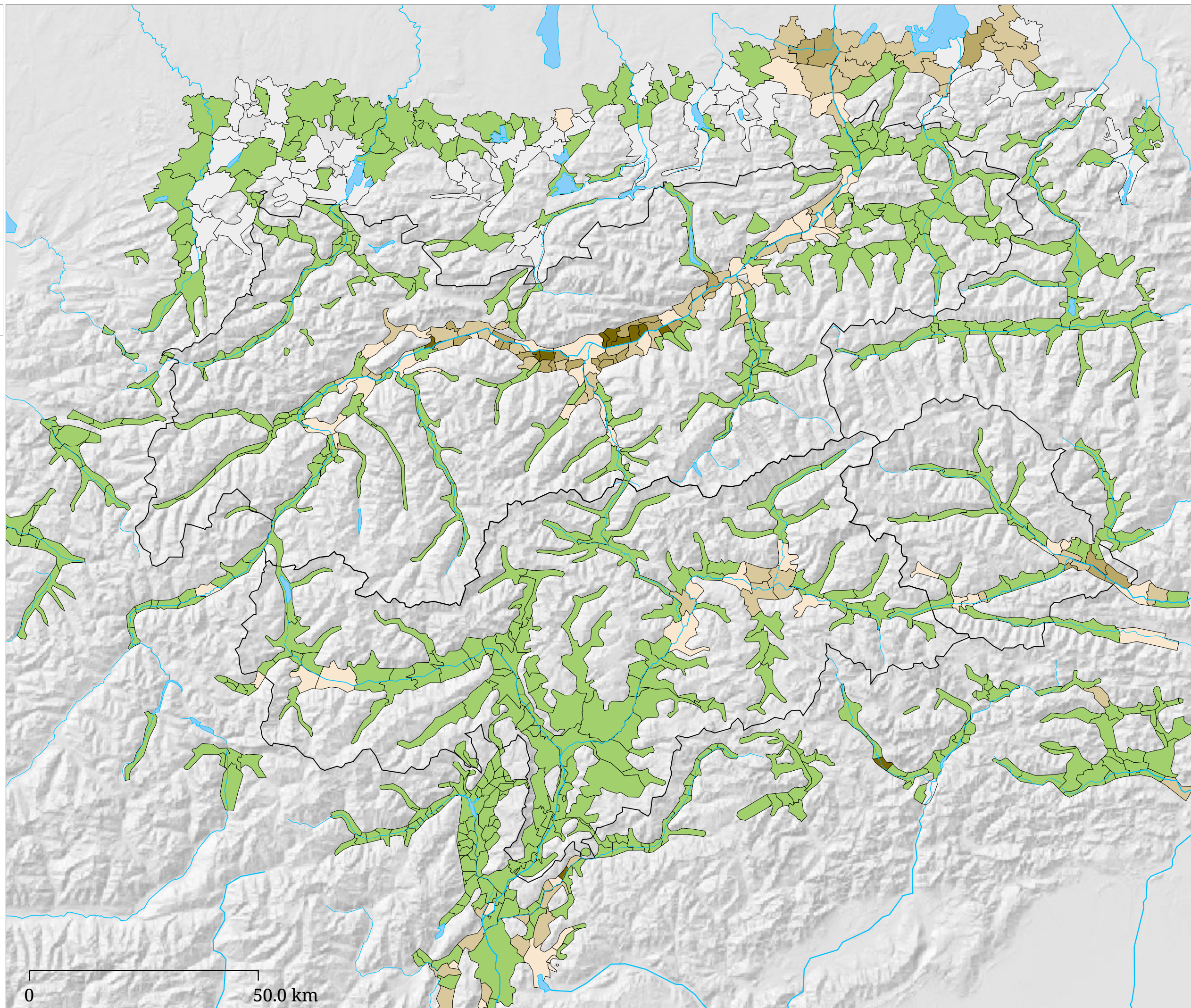
verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)
- [Wo wachsen die Tiroler Trauben?](#)

Anteil der Ackerfläche an der
landw. Nutzfläche



Stand: 2000



Auf der Karte ist der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu sehen. Die Weideflächen sind nicht reduziert, sondern der Anteil bezieht sich auf die tatsächliche landwirtschaftliche Nutzfläche.

Wo wird noch gepflügt und geeggt?

Ackerbau

Der Ackerbau in Tirol hat eine weitreichende Tradition. Früher war der Anbau von Getreide, später auch Kartoffeln und Mais ein wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Selbstversorgung. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurden auch Hanf und Flachs zur weiteren Verwertung (z.B. für Stoffe) angebaut. Seit etwa 1960 ist die Ackerfläche zugunsten von Mähwiesen stark zurückgegangen, und auch die verbleibenden Ackerflächen werden häufig für den Futteranbau genutzt. Gründe dafür waren die Vollmechanisierung in der europäischen Landwirtschaft und die damit verbundene Einfuhr preisgünstiger Agrarprodukte, die durch den billigen Ferntransport auch in den Alpen problemlos beziehbar wurden.



Getreidefeld bei Prad (© Angela Dittfurth)

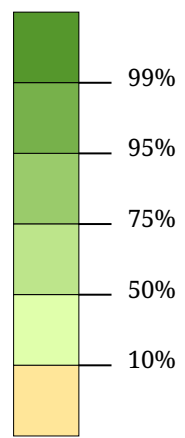
Die Ackerflächen umfassen die Anbauflächen für Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Futter. Die meisten Felder in Tirol befinden sich im Inntal, im Pustertal, im Drautal und um Brixen. Der Ackerbau ist also überall dort von Bedeutung, wo etwas breitere Talböden eine maschinelle Bewirtschaftung zulassen. Damit konzentriert sich der Ackerbau auf Gebiete, die häufig erst recht spät dieser Nutzung zugeführt wurden, nämlich erst nach den Flussregulierungen und Auentrockenlegungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Eine Ausnahme bilden dabei die Regionen, deren Klimagunst die Tallagen für ertragreichere Anbauarten (Wein- und Obstbau) nutzbar macht. In der Nähe der größeren Städte wird viel Gemüse angebaut. Die größten Anteile von Ackerfläche werden dabei in den typischen "Talgemeinden" erreicht, die keinen oder nur einen geringen Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Hang- oder Hochlagen besitzen (z.B. Thaur, Rum, Kematen). In den Hochlagen und in den Seitentälern wird kein Ackerbau betrieben.

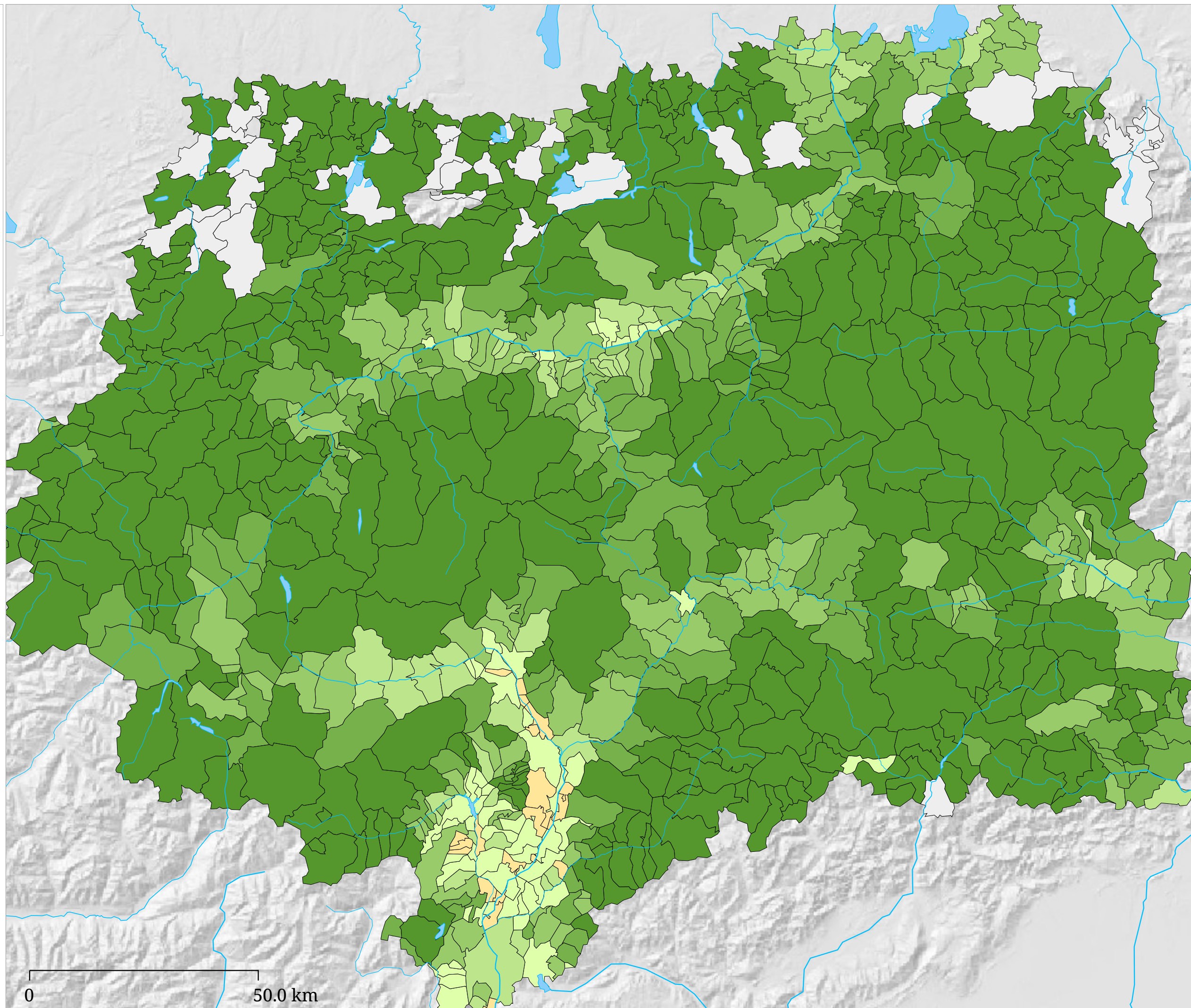
verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)

Anteil der Grünlandfläche an
der landw. Nutzfläche



Stand: 2000



Auf der Karte ist der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu sehen. Dazu zählen auch Almen und Bergmähder. Die Weideflächen sind nicht reduziert, sondern der Anteil bezieht sich auf die tatsächliche landwirtschaftliche Nutzfläche.

Wo prägen Wiesen und Weiden die Landschaft?

Grünlandwirtschaft

Oftmals wird die Viehwirtschaft als letzte Möglichkeit beschrieben, in klimatisch ungünstigen Räumen Landwirtschaft zu betreiben. Dies ist insoweit richtig, als dass durch die verkürzte Vegetationsperiode und die niedrigen Temperaturen im Hochgebirge der Anbau der meisten Nutzpflanzen unmöglich ist. Jedoch bietet der alpine Raum mit seinem feuchten Klima und weiten Gebieten oberhalb der Waldgrenze geradezu hervorragende Bedingungen für die Viehwirtschaft. Ausgiebige Niederschläge garantieren ein gutes Graswachstum, die hochalpinen Weiden bieten wertvolles Futter.

So hat die Viehwirtschaft in Tirol schon eine sehr lange Tradition, die bereits zu den prähistorischen Siedlern zurückreicht. Dabei nutzten sie die großen Weideflächen oberhalb der Waldgrenze als Sommerweide und erweiterten diese durch das Roden von Wald. Heute sind die Almen immer noch fester Bestandteil der Tiroler Kulturlandschaft und werden von Einheimischen aber auch von Touristen gleichermaßen geschätzt. Im Bundesland Tirol wird auch heute noch mehr als die Hälfte der Rinder gealpt. In den letzten Jahrzehnten wird zunehmend Galtvieh (Rinder, die keine Milch geben; v.a. Jungvieh) aufgetrieben, da dadurch weniger Arbeit vor Ort anfällt. In Tirol spielt die Milchkuhalmung aber immer noch eine bedeutende Rolle. Die Milch wird entweder direkt auf der Alm oder bei gut erschlossenen Almen auch im Tal verarbeitet.



Bild: Dr. Hans Gschnitzer

Tirols landwirtschaftliche Nutzflächen sind von Wiesen und Weiden geprägt, insgesamt liegt der Anteil bei über 90% (71% Weiden und 23% Wiesen). In den höheren Regionen wird die Landwirtschaftsfläche ausschließlich von Wiesen und Weiden eingenommen. Der Anteil liegt meist nur entlang der großen Täler unter 95%. Andere Nutzungen herrschen lediglich im Etschtal südlich von Meran (Obst- und Weinbau) und in einigen Gemeinden im Inntal (Äcker) vor.

verwandte Themen:

- [Gibt es außer Rindern noch anderes Vieh?](#)
- [Was wächst wo?](#)
- [Wo werden Rinder gehalten?](#)